

# mitte drin

Ausgabe 10 / 2016 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding

## Die Wahlergebnisse – starker Rückenwind für LINKE Politik in Mitte

*Ein Erfolg auf allen Ebenen – so kann man den Ausgang der Wahlen im Bezirk für DIE LINKE zusammenfassen*

**I**n groben Zahlen: bei den Zweitstimmen eine Steigerung um 6,7 Punkte auf 17,6 Prozent - und das bei einer um knapp sieben Prozentpunkte auf 62,6 % gestiegenen Wahlbeteiligung. 22.244 Menschen gaben ihre Zweitstimme für unsere Partei ab, vor fünf Jahren waren es nur 11.891. Die Stimmen fast verdoppelt – besser kann die Unterstützung für LINKE Politik kaum in Zahlen gefasst werden.

In ganz Berlin sind wir damit die einzige im Abgeordnetenhaus vertretene Partei, die im Bezirk zulegen kann. SPD (21,5%), Grüne (21,3%) und CDU (13,5%) geben ab – SPD und CDU mehr, die Grünen weniger. Die FDP schafft es auch in Mitte über die 5-Prozent-Hürde (6,6%, +4,9), die Piraten stürzten auf 2,3 Prozent ab.

Ein großer Gewinner ist auch bei uns die AfD mit 9,9 Prozent. Damit liegt sie jedoch



deutlich unter dem Berliner Schnitt. Der Großbezirk Mitte bleibt mit zwei Dritteln Stimmen für Rot-Rot-Grün-Orange ein eher linksorientiertes Gebiet.

Im Detail wird klar, dass Veränderungen, die sich im Gesamtberliner Rahmen vollziehen,

Fortsetzung auf Seite 3 ▷

### Natürlich reicht Hartz IV nicht zum würdigen Leben

Das sagt Robert Bluhm, und der Arbeitsvermittler im Job-Center Friedrichshain-Kreuzberg weiß, wovon er redet. Er berät und betreut derzeit 140 Arbeitsuchende, sucht mit ihnen nach Wegen zurück ins Arbeitsleben. Matthias Herold wollte es genauer wissen.

Fortsetzung auf Seite 4 ▷

### Warum "Große Koalitionen" zum Auslaufmodell werden

Das erlebte ja nun auch Berlin: Schwarz-Rot geht nicht länger. Sven Diedrich schildert aus mehrjähriger Erfahrung in der BVV eine der Ursachen – die Unfähigkeit der Verantwortlichen, die wichtigsten Aufgaben anzupacken, z. B. das Wohnungsproblem.

Fortsetzung auf Seite 5 ▷

### Was Touristen gefällt, muss Bewohnern nicht lieb sein

Aber teuer ist es allemal, findet Stadtspaziergängerin Irene Runge. Sie ärgert sich. Über ungehobelte Mitmenschen. Und sie freut sich. Über höfliche Jüngere. Andere Großstädte stemmen die heutigen Herausforderungen mit mehr Witz und Macht, meint sie.

Fortsetzung auf Seite 6 ▷

**23.778** Berlinerinnen und Berliner wählten **DIE LINKE** in Berlin-Mitte.

**Vielen Dank für das Vertrauen!**

**Wir werden darum kämpfen, Sie nicht zu enttäuschen.**

**DIE LINKE.**

Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin  
Tel.: 030 / 240 09-336, Fax -337  
Mo. bis Mi. 9–16.30 Uhr,  
Do. bis 19 Uhr

# ***DIE LINKE.* in Mitte hat zugelegt!**

*Durch eine kontinuierliche Arbeit in den vergangenen Jahren und durch einen sehr engagierten Wahlkampf vieler hunderter Genossinnen und Genossen aus unserem Bezirksverband konnten wir unser Ergebnis im Bezirk ausbauen und zum sehr guten Ergebnis auf Landesebene beitragen. Dafür allen einen ganz herzlichen Dank!*



Vielen Dank an alle Wählerinnen und Wähler und alle Unterstützerinnen und Unterstützer!

**DIE LINKE.**



# Wahlergebnisse in Berlin-Mitte

## Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus Zweitstimmen

Partei	Stimmen	Stimmanteil in %	Gew. und Verl. in %-Pkt.
SPD	27.173	21,5	-7,1
CDU	17.075	13,5	-4,3
Grüne	26.802	21,3	-1,2
Linke	22.244	17,6	+6,7
Piraten	2.886	2,3	-8,2
FDP	8.333	6,6	+4,9
AfD	12.482	9,9	+9,9

- **Klaus Lederer** und **Tobias Schulze** wurden über die Landesliste ins Abgeordnetenhaus (AGH) gewählt.

## Wahl zum Abgeordnetenhaus Erststimme

Wahlkreis	Name	Stimmen	Stimmanteil in %	Gew. und Verl. in %-Pkt.
1	Sven Diedrich	2.886	14,4	+4,5
2	Carola Bluhm	6.030	27,9	-3,3
3	Anisa Fliegner	2.088	10,5	+5,2
4	Steve Rauhut	3.514	19,1	+12,6
5	Klaus Lederer	2.258	13,4	+7,2
6	Christian Otto	2.728	19,1	+10,1
7	Tobias Schulze	2.552	17,0	+9,1

- **Carola Bluhm** wurde als Direktkandidatin des Wahlkreises 2 ins Abgeordnetenhaus (AGH) gewählt.

## Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung Mitte von Berlin

Partei	Stimmen	Stimmenanteil in %	Gew. und Verl. in %-Pkt.	Sitze	Sitze BA
SPD	31.339	23,6	-5,5	14	1
CDU	17.948	13,5	-3,6	7	1
Grüne	31.809	24,0	-0,1	14	2
Linke	23.778	17,9	+7,3	10	1
Piraten	4.585	3,5	-6,3	2	0
FDP	7.992	6,9	+4,4	3	0
AfD	13.171	9,9	+9,9	5	0

### Aus folgenden Mitgliedern besteht die neue Linksfraktion in der BVV:

- Sven Diedrich
- Katharina Mayer
- Petra Schrader
- Thilo Urchs
- Anett Vietzke
- Rüdiger Lötzer
- Katja Beier
- Fabian Koleckar
- Ramona Reiser
- Robert Bluhm

Fortsetzung von Seite 1: **Die Wahlergebnisse – starker Rückenwind für LINKE Politik in Mitte.**

auch bei uns wie im Brennglas sichtbar werden: DIE LINKE gibt in ihren alten Hochburgen im Osten leicht Stimmen ab und erreicht eine neue Stärke in westlichen Kiezen – bei uns in Moabit und Wedding. Das kann 26 Jahre nach der Vereinigung von Ost und West als erfolgreicher Angleichungsprozess gelesen werden.

Umso erfreulicher, dass es für den Gewinn des Direktmandates von Carola Bluhm in Alt-Mitte (Leipziger Straße, Fischerinsel, Heine-Viertel, Alexanderplatz, Karl-Marx-Allee)

mit klaren 4 Prozentpunkten Vorsprung gereicht hat. In diesem Wahlkreis hat die SPD am stärksten verloren (-9,3 % Zweitstimmen), während die AfD 12,3 % der Zweitstimmen erreichte.

In Moabit hieß der Herausforderer Steve Rauhut, der in einem tollen und kreativen Wahlkampf fast die absolute Sensation geschafft und SPD und Grüne überholt hätte. Er verdreifachte das Erststimmenergebnis gegenüber 2011 und lief bei tollen 19,1 Prozent

ein. Das sind zudem fast drei Prozent mehr als unsere Partei dort Zweitstimmen erreichte. In den übrigen Wahlkreisen in Wedding und Tiergarten wurden die LINKE-Ergebnisse jeweils verdoppelt. Und selbst im fast vollständig gentrifizierten Bereich um Scheunenviertel und Rosenthaler Vorstadt konnte DIE LINKE mit Kandidat Sven Diedrich die Ergebnisse um die Hälfte im Vergleich zu 2011 wieder auf 15,2 % der Zweitstimmen verbessern und damit vor der CDU einlaufen. **Tobias Schulze**

## Menschen in Mitte

# Robert Bluhm: Erwartungen und Träume eines neuen BVV-Abgeordneten

Nicht weniger als 65 Menschen hat Robert Bluhm seit Beginn dieses Jahres schon in Lohn und Brot gebracht. So unterstützte er über Monate tatkräftig einen aus Syrien geflüchteten Arzt bei der Anerkennung seiner Zeugnisse, dem Erlernen der deutschen Sprache, bei medizinischen Praktika und schließlich beim Umzug zu seinem Arbeitsplatz in einem Krankenhaus in Bayern. Einem 25-jährigen vorbestraften Mann verhalf er zu einer neuen Lebenschance, indem er ihn nach vielen Gesprächen, Verhandlungen und Motivation in eine Ausbildung als Fachlogistiker in der Berliner Hafenwirtschaft unterbrachte.

Robert Bluhm denkt und handelt sozial, er will seinen Kunden unbedingt Erfolg verschaffen, und das als Arbeitsvermittler im Job-Center Friedrichshain-Kreuzberg. Es geht also auch anders als man sonst häufig hört! „Momentan berate und betreue ich 140 Arbeitssuchende“, sagt der 35-jährige Diplom-Politikwissenschaftler. „Dabei versuche ich ihre jeweilige Situation zu verstehen. Natürlich reicht Hartz 4 nicht zum würdigen Leben. Auch Sanktionen sehe ich kritisch“. Der in Frankfurt (Oder) Geborene ist Mitglied der Partei DIE LINKE im Bezirksverband Mitte.

Schon als Junge unterhielt er sich gern mit seinem Opa über die politischen Dinge, die die Welt bewegen. Während seines Studiums an der Universität Potsdam kam er mit Karl Marx in Kontakt, befasste sich mit dem Kommunistischen Manifest, las die Tagebücher des Revolutionärs Che Guevara. Freunde, die seine Akribie, sein Organisationstalent, seine Bodenständigkeit und seinen Humor loben, überzeugten ihn für seinen Eintritt in die PDS 2005, nahmen ihn mit zu den peaceful streetfighters, den streitbaren jungen Leuten in Berlin-Mitte.

Jetzt, nach den Wahlen am 18. September, zieht Robert als Verordneter der von sechs auf zehn Mitglieder gewachsenen Linksfraktion in die Bezirksverordnetenversammlung von Berlin-Mitte ein. „Nun kämpfen wir gestärkt für einen sozialen, lebenswerteren Stadtbezirk für alle Menschen - ohne Verlierer und Abgehängte“, betont der Vater der zweijährigen Tochter Rosalie. Er selbst war nach dem Studium mehrere Jahre auf



Robert Bluhm

Arbeitsuche, betätigte sich in einem Call-Center und jobbte für einen Kunstverein. „Das waren wichtige Erfahrungen für meine jetzige verantwortungsvolle Dienstleistung“, betont er. Von einer Regierungskoalition mit SPD und Grünen erwartet er Beschlüsse für mehr Arbeitsplätze, eine nachhaltige Industriepolitik, einen wirksamen zweiten Beschäftigungssektor, mehr Gemeinschaftsschulen. „Vor allem müssen wir unser Versprechen aus dem Wahlkampf mit Leben erfüllen, dass die Stadt den Menschen gehört!“

Und er hat persönliche Träume. Mit seiner Lebenspartnerin Katja möchte er eines Tages nach Kuba fliegen. „Auf den Spuren von Che die Insel und die Leute entdecken“, ist eines seiner Motive. „Irgendwann würden wir gern auch einmal einen kleinen Bungalow mit Garten erwerben, möglichst an einem See im Brandenburgischen.“ In einer sozial gerechten Gesellschaft, für die er aktiv eintritt, können die kleinen Wünsche Wirklichkeit werden. Am besten für jede und jeden.

Matthias Herold

## Kurznachrichten

### ► Guter Start ins neue Schuljahr

Berlin hat jetzt 428.000 Schüler – das sind 6.200 mehr als im Vorjahr. Unter denen sind 3.200 Erstklässler. Außerdem wurden 1.900 Lehrerinnen und Lehrer neu eingestellt, ihre Zahl damit auf 33.000 erhöht. Im neuen Schuljahr sind 1.000 „Willkommensklassen“ eingerichtet worden, in denen Mädchen und Jungen mit ungenügender Vorbildung auf den Wechsel in reguläre Schulen vorbereitet werden.

### ► Mietwohnungen „nicht rentabel“?

400.000 Wohnungen hätten 2015 gebaut werden müssen, um dem Wohnungsmangel langfristig abzuwehren. Tatsächlich gebaut wurden aber nur 247.000, und davon waren nicht einmal 50.000 Mietwohnungen. So die Feststellung des Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen. Mietwohnungen seien für die Unternehmen „nicht rentabel“, heißt es.

### ► Weniger Ehescheidungen 2015

2015 scheiterten in Deutschland 163.335 Ehen. Von der Scheidung der Eltern waren 132.000 Kinder betroffen. In 51 Prozent der Fälle haben die Ehefrauen den Antrag gestellt, in 41 Prozent die Männer. Rund 1.300 Paare waren sich offenbar wenigstens in diesem Punkte noch einig – sie stellten den Antrag gemeinsam. Die geschiedenen Ehen hatten im Durchschnitt etwa 15 Jahre Bestand. Frauen sind bei der Scheidung heute durchschnittlich 43 Jahre, Männer 46 Jahre alt.

### ► Beschäftigungs-Boom durch Teilzeitsjobs

Gegenwärtig hat Deutschland die wenigsten Vollzeitbeschäftigten seit dem Jahr 1990. Im Jahre 1991 hatten 28,9 Millionen Menschen einen Vollzeitjob. In diesem Jahr sank ihre Zahl auf 24,2 Millionen. Warum weist die Statistik trotzdem die höchste Zahl an Beschäftigten aus? Weil aus den 6,3 Millionen Teilzeit-Arbeitenden im Jahr 1991 in diesem Jahr 15 Millionen geworden sind. Dazu gehören alle 1-Euro-Jobber und viele geringfügig Beschäftigte.

### ► 2016 wahrscheinlich heißestes Jahr seit 1880

Das erwartet die Weltorganisation für Meteorologie. Nach dem heißesten Juli hat sich auch der August 2016 als der bisher heißeste erwiesen, seit vor 137 Jahren die Messungen begannen.

**Mittwoch, 26.10.2016, 18:00 Uhr**

**Rosa-Luxemburg-Stiftung, Salon, Berlin**

Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

Der Salon befindet sich im 1. Obergeschoss.

**«Comrade, where are you today?»**

**Dagmar Enkelmann**, Vorstandsvorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung  
im Gespräch mit der Filmemacherin **Kirsi Marie Liimatainen**

## Bei anderen gelesen

### ► **Der Nationalstolz**

Die billigste Art des Stolzes ist der Nationalstolz. Denn er verrät in dem damit Behafteten den Mangel an individuellen Eigenschaften, auf die er stolz sein könnte. – Jan Fleischhauer in

„Der Spiegel“ Nr. 31 vom 30.07.2016

### ► **Die Doppelmoral der Bundesregierung**

Nach dem Amoklauf von München hat Innenminister de Maiziere gewaltverherrlichende Spiele kritisiert. Recht hat er. Bloß sollte er seine Bedenken lieber am Kabinetttisch äußern. Die Bundesregierung fördert die Computerspielindustrie mit viel Geld. – Christian Füller in

„Cicero“, August 2016

### ► **Berlin Politikern fremd geworden**

Fokus gesellschaftlicher Themen:

Berlin ist heute mehr denn je Brennpunkt all der gesellschaftlichen Themen, die aus Demografie und Globalisierung folgen können und Sprengkraft für eine Großstadt besitzen: Verdrängung, Verarmung, Vereinzelung, Unsicherheit. Weit gefährlicher als das Erstarken der rechtspopulistischen AfD als Alarmsignal für Berlin ist der Verlust der städtischen Identitäten, die gerade Metropolen brauchen, weil sie wegen ihrer schieren Größe schwer zu regieren sind.

„Der Tagesspiegel“, 20.09.2016

### ► **Bundeswehr bald näher an der Front**

Die Bundeswehr will die kurdische Peschmerga näher an der Frontlinie zum IS im Nordirak ausbilden. Die Kämpfer bereiten sich darauf vor, den IS in Mossul zu schlagen. „Es ist eine Frage der Effizienz, der Zeitersparnis“ begründete von der Leyen die Entscheidung.

„Die Zeit“, 23.09.2016

### ► **Aufstieg der Rechten aufhalten**

Brauchen wir Linkspopulismus? Es ist keine gute Idee, die Rechtspopulisten mit ihren eigenen Mitteln schlagen zu wollen. Die Linke muss sich den Abgehängten zuwenden. Die AfD ist die Bugwelle einer Strömung, die die westlichen Metropolen erfasst hat. Folie des rechten Aufschwungs ist das zerbrochene Versprechen der Marktwirtschaft. Die Wahlsiege der AfD deuten einen Stimmungswechsel, eine andere Temperatur der politischen Kultur an. Nötig ist eine entschlossene Politik für höhere Mindestlöhne, höhere Steuern für Reiche und mehr Aufstiegschancen für Ärmere. Das wäre kein Linkspopulismus, sondern eher das Greifen nach der Notbremse.

„taz“, 23.09.2016

# Große Koalition? – Es reicht!

**D**ie großen Koalitionen wurden abgewählt. Und vielleicht hat in jener Nacht vom 18. zum 19. September auch ein Klaus Wowerit bei sich gedacht: Und das ist auch gut so.

Denn große Koalitionen waren es bestenfalls dem Namen nach, keinesfalls groß was deren Leistungen betraf. Ich habe jedenfalls nichts Großes in Erinnerung, was diese Koalition bzw. Zählgemeinschaft, wie es auf Bezirksebene heißt, auf die Beine gebracht und uns hinterlassen hätte. Im Gegenteil. Die Zähl-

wichtiges Projekt. Im Frühjahr 2013 wurde es dem Bezirksamt und der BVV erstmals vorgestellt. Jetzt, dreieinhalb Jahre später, steht das ehemalige Gymnasium immer noch leer und nichts sieht danach aus, als würden hier bald Mieterinnen und Mieter einziehen. Aus dem Bezirksamt heißt es zu einem möglichen Baubeginn: Vielleicht 2018, Fertigstellung? Vielleicht 2021. Das wären dann 8 Jahre von der Idee bis zur Realisierung. SPD und CDU haben fertig. Es reicht!

Sven Diedrich



Mietwohnungen im leeren Diesterweg-Gymnasium erst in fünf Jahren?

gemeinschaft aus SPD und CDU im Bezirk Mitte erwies sich als unfähig, die großen Probleme des Bezirks anzupacken. Wer sich die Geschichte um das ehemalige Diesterweg-Gymnasium im Gesundbrunnen anschaut, könnte zu der Erkenntnis kommen, dass Berlin und Mitte viele Probleme haben, nur eines nicht: ein Wohnungsproblem. Die Schule wurde nicht mehr gebraucht, das Gebäude stand jahrelang leer. So kamen junge Stadtplaner und Architekten auf die Idee, hier ein kleines Wohngebiet zu entwickeln. Die Idee war mehr als naheliegend, der Ansatz von Nachhaltigkeit geprägt, die vorhandenen Gebäude sollten erhalten und nachgenutzt werden. Auf dem Gelände plante ps wedding, so der Name der jungen Projektentwicklungsgemeinschaft, 350 Mietwohnungen und 3.200 m<sup>2</sup> für soziale, kulturelle und öffentliche Nutzungen.

Die Wohnungen sollten zwischen 5,50 und 7,50 €/qm Wohnfläche nettokalt kosten, gebaut ohne Fördermittel! Dieser Mietpreis gilt als preiswert und ist auch mit den Kosten der Unterkunft für Transfermittelempfänger/innen kompatibel. Ein schönes Projekt, ein

## Kostenlose Sozial- und Mieterberatung

der Linksfraktion in der BVV und des Bezirksvorstandes der Partei DIE LINKE. mit **Rechtsanwalt André Roesener**

- **an jedem ersten Mittwoch des Monats** von 17 bis 19 Uhr im **Nachbarschaftszentrum „Bürger für Bürger“** der Volkssolidarität, Brunnenstr. 145, 10115 Berlin und
- **an jedem dritten Mittwoch des Monats** im **Kreativhaus**, Fischerinsel 3, 10179 Berlin

**Jeden Mittwoch im Monat**

kostenlose Beratung zu **Sozialrecht (Hartz IV) sowie Familien-, Miet- und Arbeitsrecht** durch die Rechtsanwältinnen **Nina Jenny Soest** und **Christian Wisch** von 17 bis 19 Uhr (keine Anmeldung erforderlich) im **LinksTreff**, Malplaquetstr. 12, 13347 Berlin, Tel.: 28 70 57 51

**Jeden 4. Mittwoch im Monat** von 14 bis 16 Uhr

**kostenlose Mieterberatung** im **Karl-Liebknecht-Haus**, Raum 523, Kleine Alexanderstraße 28, 10178

# Die Zeit macht Druck

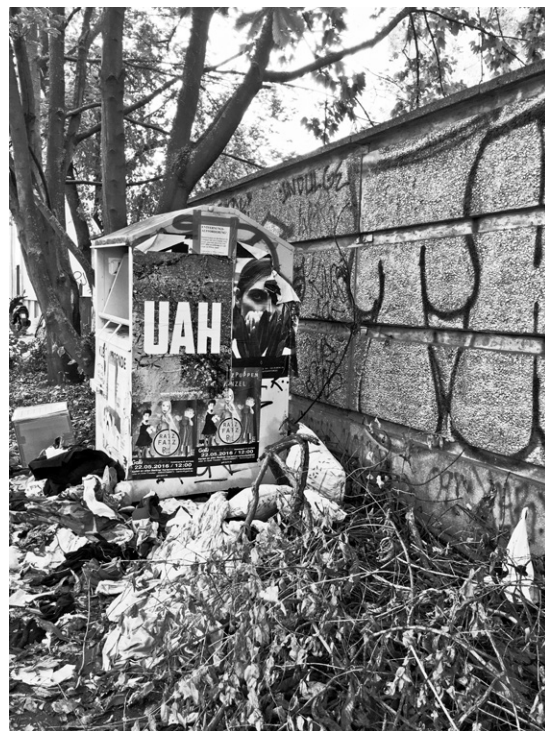
**F**ast 10 Monate von 2016 sind vorbei. Bald sind sie Geschichte. Antizyklisch hoffe ich, der schöne Herbst möge andauern. Praktischer ist der Gedanke, jeder Winter endet im Frühling.

Früher sagte man: Einbildung is' och 'ne Bildung und meinte Wirklichkeit versus Illusion. In schwarz-weißen Kinobildern von früher ist Berlins Mitte weltgewandt. Die Gegenwart ist ein Farbfilm. Nicht Berlin, sondern Manhattan und London stemmen mit Witz und Macht die heutigen Herausforderungen. Stadt kommt eben nicht von Statik. Was Touristen gefällt, muss Bewohnern nicht lieb sein. Teuer ist es allemal. Im Vergleich zu jenen Metropolen wirkt Berlins Mitte heute menschenleer, aber gefühlt platzt alles aus allen Angeln.

Contenance! Contenance! Das meinte einst Gelassenheit, Gemütsruhe, und: Haltung bewahren. Heute geht es mancherorts sehr wortlos grob, gröber, am Größten zu. Auf der Liebknechtstraße pöbelte einer, ich in meinem Alter wisse wohl nicht, was Facebook sei, und drängte mir seine Deutung eines Plakats auf. In der Kaufhalle schrie ein Mann, und schob ungeduldig seinen Einkaufswagen in meine Hacken, Hausfrauen wie ich seien zu blöd zum Einkaufen. Haus-

frauen!? Das Wort gab es im Osten nicht. Die grauen Männer jenseits der Lebensmitte haben es auch nicht leicht. In meiner Umgebung dominieren die höflichen Jüngerer. Vor allem, wenn englisch gesprochen wird. Aber auch im „Gorki-Park“, wo russische Inschriften stehen und nicht nur Blinis unschlagbar gut sind. Für diesen Genuss bedurfte es des Besuchs einer Freundin aus San Diego, die seit Jahren über Kafkas letzte Geliebte Dora Diamant arbeitet. Dora hat irgendwo in Tiergarten gewohnt, sagte Kathi, während sie köstliches russisches Rührei verspeiste. Ihr Buch ist auch auf Deutsch erschienen.

In Nebenstraßen erinnern blasse Wahlplakate noch an gestrige Realitäten. Noch nicht plakatiert ist, wie die neuen Koalitionäre und Koalitionärinnen die Stadt packen wollen. Es geht um Alternativen. Die AFD ist keine. Wer also domestiziert brutale Radfahrer, die Bürgersteige präferieren? Wer hat Radwege erfunden, die Straßenbahneinstiege gefährden? Am Nordbahnhof



„Idylle“ nahe Mittes Touristenmeile

und am Weinbergsweg bangen die Tramfahrenden um ihr Leben. Und den Dreck in der Linienstraße zwischen Haus 201 und 202 gibt es schon seit der Vorwahlzeit.

Irene Runge

## „Levetzowgirls“ – erfolgreiche Integration durch Musik

**D**ie Levetzowgirls sind 15 Mädchen und junge Frauen aus Syrien, Irak und Afghanistan, die in der Notunterkunft in der Levetzowstraße leben und schon mehrere musikalische Auftritte hinter sich haben.

Alles hat damit angefangen, dass Frau Jutta Schauer-Oldenburg in der Notunterkunft Levetzowstraße ehrenamtlich Deutschunterricht gegeben hat und feststellte, dass die Jungen und Mädchen viel schneller lernten, wenn man mit ihnen deutsche Lieder sang.

Am Ende blieben 15 Mädchen und junge Frauen dabei, die regelmäßig zu den Musikstunden kamen, die seit Februar in der Notunterkunft praktiziert werden. Den ersten Auftritt hatten die Levetzowgirls zum Welt-

frauentag. Und die Idee, über Musik Deutsch zu lernen, funktioniert. Drei der Mädchen haben es auf das Gymnasium geschafft, die anderen sind noch auf der Grundschule.

Jutta Schauer-Oldenburg spricht in höchsten Tönen von ihren Schützlingen und hofft, dass sie alle auf gute weiterführende Schulen kommen und das, was die Mädchen leisten können, gesehen und gefördert wird.

Wir hoffen auch, dass der Wunsch der Mädchen erfüllt wird, dass sie hier bleiben, leben, lernen und arbeiten können.

Andreas Böttger



Lieder singen im neuen Zuhause

Die Linke – Fraktion in der BVV  
Mitte von Berlin

Die **Sprechzeiten** im Fraktionsbüro finden an jedem Montag von 15 bis 17 Uhr und nach Absprache

im Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin, Raum 114 statt.

Telefon: 901 82 45 65  
kontakt@linksfraktion-berlin-mitte.de

## 8. Oktober: Aufstehen für den Frieden

**E**in breites Bündnis aus Kirchen, Gewerkschaften, Friedensgruppen und Parteien ruft für den 8. Oktober zur bundesweiten Friedensdemo auf.

Wie wichtig der Einsatz für den Frieden ist, zeigt sich unter anderem am zunehmend forscher formulierten „Gestaltungsanspruch“ Deutschlands in Europa und der Welt, der im neuen Weißbuch der Bundesregierung zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr explizit dargelegt ist. Das neue Weißbuch geht im Vergleich zur Vorgängerversion von 2006 deutlich stärker von einer militärischen Führungsrolle Deutschlands aus, es legt die ehemalige Partnerschaft mit Russland ad acta und empfiehlt eine Erhöhung der Rüstungsausgaben um rund 50

Milliarden Euro bis 2024. Auch der Einsatz der Bundeswehr im Innern abseits von Naturkatastrophen wird gefordert. In diesem Zusammenhang wird es im kommenden Februar eine gemeinsame Übung von Militär und Polizei in vier Bundesländern geben.

Auch im Inneren wird die Militarisierung der Gesellschaft kräftig vorangetrieben. Noch-Bundespräsident Gauck hat während seiner Amtszeit den Begriff der Verantwortung als Synonym für Kriegsbereitschaft etabliert. Die schreibenden Falken von FAZ bis Süddeutsche Zeitung leisten ihren Beitrag zur Erhöhung der Kampfmoral. Und zuletzt plakatierte die Bundeswehr während der Olympischen Spiele 2016 nassforsch: „Wir kämpfen für die Freiheit. Und um Medaillen.“ DIE LINKE

kämpft hingegen für den Frieden. Deshalb sei an dieser Stelle dazu aufgerufen, an der Friedensdemo teilzunehmen und am 8. Oktober auf den Alexanderplatz / Ecke Otto-Braun-Straße zu kommen. Dort beginnt um 12 Uhr die Auftaktveranstaltung, ab 13.15 Uhr geht es über Torstraße und Reinhardtstraße zum Brandenburger Tor. (Mehr Infos unter [www.friedensdemo.org](http://www.friedensdemo.org).) Wer noch einen kleinen Schubs benötigt, um sich aufzuraffen – hier ein Zitat aus dem neuen Weißbuch: „Die Traditionspflege der Bundeswehr vollzieht sich zwischen den Generationen über die Weitergabe von Werten, Symbolen und handlungsleitenden Beispielen – gerade auch in unserer jüngeren Geschichte.“ (ebd., S. 116) Nachtigall, ick hör dir trapsen ...

**André Ullmann**

## Der Schulstart im September 2016 muss auch der Beginn einer neuen Schulpolitik sein!

**W**ir wünschen allen Schülerinnen und Schülern des Bezirks zum Beginn des neuen Schuljahres, dass sie Spaß am Lernen haben, Freunde finden und sich gemeinsam über gute Leistungen freuen.

Damit das gelingt, brauchen wir in Berlin eine neue Schulpolitik. Dafür hat sich DIE LINKE seit langem eingesetzt und dafür hat sie auch in unserem Bezirk viele Wählerstimmen bekommen.

Die Herausforderungen sind enorm. Die Schülerzahlen steigen erfreulicherweise weiter. Dazu kommen noch Hunderte Kinder, die in diesem Jahr zurückgestellt wurden und nächstes Jahr in die Schule kommen. Und da sind die Kinder aus Familien Geflüchteter, die in unserem Bezirk ein Zuhause gefunden haben und die einen Schulplatz benötigen. Wir müssen all diesen Kindern gerecht werden – entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen, Wünschen und Neigungen. Das ist das Recht jedes Kindes. Für uns bedeutet das, dass der bezirkliche Schulentwicklungsplan grundsätzlich überarbeitet werden muss. Land und Bezirk müssen dafür gemeinsam Verantwortung übernehmen und der Bildungsqualität endlich mehr Raum geben. Statt die Kapazitäten der Schulen bis unters Dach auszureizen, müssen die Individualität der Kinder, die pädagogischen Konzepte und



das soziale Umfeld berücksichtigt werden. Wir müssen stärker in die Sanierung und Modernisierung der Schulen investieren, damit die Schultoiletten nicht mehr stinken und Inklusion und Barrierefreiheit nicht länger ein Traum bleiben. Der Bezirk Mitte hat jüngst einen Sanierungsbedarf von 334 Mio. Euro festgestellt und mit jedem Tag, an dem nichts passiert, werden es mehr. Landesmittel müssen schnell verbaut und bezirkliche Investitionsmittel nicht länger „auf die hohe Kante“ des Bezirks gelegt werden.

Wir brauchen mehr Personal im Bezirksamt, um Planen, Genehmigen und Bauen unbürokratischer und schneller zu organisieren. Und wir müssen auch die Voraussetzungen für den Neubau von Schulen schaffen und die dafür nötigen Flächen sichern. Es ist doch ein Unding, dass im Durchschnitt acht bis neun Jahre zwischen

der Bedarfsfeststellung und dem Einzug der Kinder in eine neue Schule vergehen! Notwendig ist auch eine neue Finanzierung der Schulen, die die Bezirke nicht länger bestraft, wenn sie vorausschauend planen und Schulplätze vorhalten. Notwendig ist, nicht zuletzt, auch eine ausreichende Zahl guter Pädagoginnen und Pädagogen, die Zeit für die Kinder und gute Arbeitsbedingungen haben.

Weddinger Eltern haben dem Bezirksamt Mitte einen „Alternativen Schulentwicklungsplan für die Grundschulen im Wedding“ vorgelegt. Sie fordern unter anderem, endlich gehört und rechtzeitig in die Entscheidungen einbezogen zu werden. Dafür werden wir uns als LINKE auch künftig einsetzen.

**Petra Schrader**

**Liebe Leserinnen und Leser,**

wenn Sie unsere Monatszeitung „mittendrin“ per Email erhalten wollen, schreiben Sie bitte eine kurze Information an

[info@die-linke-berlin-mitte.de](mailto:info@die-linke-berlin-mitte.de)

Mit besten Grüßen

Die Redaktion der „mittendrin“

## Das ist das Letzte

Die Mitte der Hauptstadt wird von Grün regiert. Hoffentlich halten die Bäume das aus. Die Bauplaner wollen „Verdichtung“ der Innenstadt, was aber Versiegelung großer Flächen bedeutet. Doch dafür sollen einige Dächer begrünt werden. Bei Hochhäusern empfiehlt sich, gleich morgens ein Handtuch auf den Sonnenstuhl zur Mittagspause zu legen. Aber von da oben hat man dann einen guten Überblick. Mal sehen, ob die Linken in ihren Mehrheits-Bezirken Pankow, Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf andere Signale setzen können. In ganz Berlin ist DIE LINKE erstrakt. Auch im Westen der Stadt, wo das „Blockade-Trauma“ schwer verheilt. In allen Rathäusern der Bezirke gibt es linke Fraktionen. Und im Landesparlament sind wir ein gefragter potentieller Koalitionspartner.

Die GRO-KO ist gescheitert. Das freut mich als Herzpatient. Der CDU-Innensenator wollte ja mit Elektro-Schockern gegen zivilen Ungehorsam vorgehen. Dieser „Blitzschlag“ in der Hosentasche der Polizisten ist noch wenig erprobt. Da sind manche Ruhiggestellte gar nicht mehr munter geworden. Von derlei hat mein Kardiologe dringend abgeraten. Er hat aber noch keine Warnschilder zu umhängen: „Achtung, Infarktpatient! Nur Schwachstrom!“ Ich hätte Henkel deshalb nie gewählt. Nun bleibt der CDU nur noch ihr Promi-Kiez Steglitz-Zehlendorf mit 28 %.

Das einzige, was mir diesen Wahlgang vermiest hat, war der braune Mief aus den Urnen. Und dass diese „Retter der Nation und Rasse“ mit Berlin das zehnte Landesparlament erstürmt haben. Wer kauft uns jetzt die vielen Hotelbetten ab? Wer holt Japaner und Ägypter, Juden und Moslems in unsere Forschungsinstitute? Was wird aus Berlin ohne Döner? Ich sehe schon die AfD-Führer Erbsensuppe aus der Gulaschkanone verkaufen. Das hält die „Berliner Luft“ nicht aus!

Arthur Paul

### Impressum:

**Bezirksvorstand Berlin-Mitte**  
der Partei DIE LINKE

**Geschäftsstelle:**  
Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin  
Telefon 24 009 336/204, Fax: 24 009 337

**E-Mail-Adresse:**  
info@die-linke-berlin-mitte.de

**Internet:** www.dielinke-berlin-mitte.de

**V.i.S.d.P.:** Thilo Urchs

**Satz + Druck:**  
R. Serinek / Druckerei Bunter Hund, Berlin

**Redaktionsschluss:** 26.09.2016

**Ausgabetag für Nr. 11/2016** – 03.11.2016

## Neu anfangen, anders regieren

**Berlin hat sich in den vergangenen Jahren weiter und in schnellerem Tempo als in den Jahren zuvor zu einer pluralistischen, inhomogenen, sich ständig verändernden Stadtgesellschaft entwickelt, mit einer wachsenden Anzahl an Interessen und Interessensgruppen und unterschiedlichsten Bedürfnissen.**

Viele Probleme haben sich verschärft, neue sind dazugekommen, die Bürger\*innen sind selbstbewusster und selbstbestimmter geworden, die sozialen Unterschiede zwischen einzelnen Gruppen gewachsen, ebenso aber auch zivilgesellschaftliches Engagement und Eigeninitiative, wobei die Engagierten immer stärker mehr und bessere Beteiligungsformen an Politik einfordern.

Es besteht nun die Chance, dass drei Parteien in einer Koalition vereint regieren werden, die in vielen Punkten ein gemeinsames Verständnis von der Stadt Berlin haben und auch davon, welche Probleme es am dringlichsten zu lösen gilt. Das eröffnet die Möglichkeit für einen neuen Politikstil, der nicht nur auf der parlamentarischen Bühne inszeniert, stattdessen im politischen Alltag gelebt wird.

Das braucht Berlin – einen Politikstil, in dem Parteienkonkurrenz nicht das Handeln bestimmt. In dem der Inhalt ins Zentrum der Verhandlungen rückt und die Suche nach Lösungen oberste Pflicht ist. Solche Lösungen können von allen vertreten und an ihrer Durchsetzung kann gemeinsam gearbeitet werden.

Regieren auf Augenhöhe heißt für mich, dass jeder Koalitionspartner mit seinen Referenzprojekten auf die Unterstützung der anderen bauen und vertrauen kann. Die Stärke der Argumente hat ausschlaggebend zu sein, nicht die qua Definition festgelegte Stärke des „Großen“ und des „Kleinen“. Denn natürlich birgt eine Dreier-Konstellation die Gefahr ständiger Blockaden durch Zwei-gegen-Eins-Spiele zum Schaden der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger. Es geht aber darum, eine gemeinsame! Haltung zu finden und nicht darum, wer am häufigsten die Pool-Position innehatte.

Die Stadt gehört nicht den Regierenden, sondern die Regierung ist für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger da. Das verlangt Transparenz des Regierungshandelns und daran hat es in den vergangenen Jahren gemangelt. Nicht nur Entscheidungen müssen



Unsere Abgeordnete im Berliner Parlament: Carola Bluhm

öffentlich kommuniziert, auch der Weg zu diesen Entscheidungen muss erklärt und beschrieben werden. Mehr Bürger\*innenbeteiligung ist nötig. Falsch wäre zu suggerieren, dass Beteiligung zwingend zur Folge hat, dass alle Wünsche in Erfüllung gehen. Nicht anderswo aber schon gar nicht in einer Stadt, in der die verschiedenen Interessen unterschiedlichster Gruppen oftmals weit auseinanderliegen.

All das kann gelingen und für all das haben wir gute Vorschläge unterbreitet.

Carola Bluhm

### Wir gratulieren im Oktober zum Geburtstag!

- Zum 97. Gerda Gadow
- zum 90. Karl-Heinz Elsen, Hannelore Schiller
- zum 89. Erika Jahnke, Peter Knoll, Eberhard Mannschatz, Irene Schwabe
- zum 87. Werner Butter
- zum 86. Horst Pargmann
- zum 84. Maria Seifert
- zum 82. Ursula Mika
- zum 80. Sonja Striegnitz, Urta Knöfel
- zum 70. Christiane Bärenz